

# Namenloses Buch. 1. Kapitel

von Patricia Resch

~ 1 ~

---

## Johanna

Ich stehe vor meiner Universität und weiß nicht, ob ich hinein gehen soll oder nicht. Seit der letzten Party am Freitag müssen mich einige meiner Freunde für komplett durchgeknallt halten. Ich war so besoffen, dass ich mein dunkelstes Geheimnis preisgegeben habe, aber mit ein wenig Glück halten es die anderen nur für eine verrückte Idee, die meiner Fantasie entsprungen ist. Niemand sollte jemals meinen echten Namen mit der *famiglia di loto* in Zusammenhang bringen, doch seit Freitag besteht die Gefahr, dass ich mir mein Privatleben um einiges verkompliziert habe. Komplizierter, als ich jemals wollte.

Der Weg in den Vorlesungssaal für Organmorphologie ist mir einfacher gefallen, als ich gedacht habe. Bis jetzt hat mich noch niemand angesprochen auf den peinlichen Vorfall. Ich habe mich wohl zu früh gefreut. Anton, ein Studienkollege von mir, steht an der Tür zum Vorlesungssaal und sieht sich suchend um, allerdings bleibt sein Blick an mir hängen. Wie jeden Tag trägt er auch heute eine schwarze Skinny-Jeans mit einem weißen Shirt von Levi's. Ich setze meinen Weg unbeirrt fort.

„Johanna bleib bitte kurz stehen. Können wir über Freitag reden?“ Anton ist dicht hinter mir und es scheint so, als wolle er sich nicht so leicht abhängen lassen. Schließlich gebe ich mich geschlagen und biege in unseren Saal ein, wo noch niemand ist, da die Vorlesung erst in zwanzig Minuten beginnt.

„Anton, was willst du? Du wusstest, dass ich nicht auf diese verdammte Party wollte, und trotzdem hast du mich dazu überredet! Ich kann jetzt wohl recht wenig dafür, dass ich am Ende so betrunken war und nur noch Scheiße geredet habe! Immerhin habe ich keinen einzigen Drink selbst bezahlt, geschweige denn selbst geholt!“ Anton wirkt eingeschüchtert und ich kann mir schon vage denken, woran es liegt. Ich sehe vorsichtig an mir herunter und erkenne, dass ich wohl recht hatte mit meiner Vermutung. Unter meinem hellen Mantel ragt meine pechschwarze Glock heraus.

„Was...“ Bevor er seinen Satz beenden kann, gehe ich aus dem Raum und versuche mich unter die Studenten zu mischen. Ich wollte nicht, dass er meine Waffe sieht, weil er einer der Wenigen aus meinem Kurs war, die mir die Notizen zu den Vorlesungen gaben, wenn ich es nicht rechtzeitig geschafft hatte. Auf dem Weg zum Ausgang begegne ich Melanie. Sie ist eine junge Dame, ungefähr in meinem Alter, wenn nicht sogar etwas jünger, hat kinnlange braune Haare und dunkelgrüne Augen. Heute trägt sie eine hochgeschlossene Bluse und eine schlichte, schwarze Hose.

„Hey, Mel. Kannst du mir bitte die Notizen zur heutigen Vorlesung zukommen lassen? Ich muss leider weg und ich werde es wahrscheinlich nicht mal annähernd schaffen, in die Lesung zu kommen.“ Melanie gibt mir einen schlichten Daumen nach oben, welcher für mich so viel bedeutet wie *wird gemacht* und bahnt sich weiterhin einen Weg zum Vorlesungssaal.

Als ich endlich den Ausgang erreiche, ist es nicht mehr weit bis zu meinem Weg aus dieser Hölle. Ich liebe mein Humanmedizin-Studium, aber dieses Gedränge ist mir noch immer sehr unsympathisch, auch die Menschen in meinen Vorlesungen sind nicht unbedingt meine Freunde, doch ich komme mit dem einen und anderen ganz gut zurecht. Endlich erreiche ich meine Audi RS 6 Limousine. Es gibt genau eine Sache, die ich mehr liebe als meine Familie, und diese Sache sind schöne, aber vor allem schnelle Autos. Deshalb habe ich vor zwei Jahren in einem illegalen Straßenrennen auch eines meiner besten Autos verloren, doch mein Gegner war mein bester Freund und steht mir so nahe, dass ich kein Problem damit hatte. Während Autos nur ein Hobby sind, ist der Schutz meiner Familie zu einem Beruf geworden – die *famiglia di loto*.

Mein Handy in der Manteltasche läutet und ich krame es schleunigst heraus. Auf dem Display erscheint *Dominik*. „Domi, was ist?“ Ich hoffe, er nimmt mir meine schlechte Laune nicht übel. Unter anderen Umständen hätte ich meinen besten Freund höflicher begrüßt, doch mir ist gerade nicht so danach.

„Hey, du hast schon schlechte Laune, na das kann ja heiter werden ... Die Drogenlieferung ist nicht angekommen und der Sender ist nicht aktiviert. Wir arbeiten schon an dem Problem, aber wir wissen nicht, wo sie sind, und wir haben nicht mal eine Ahnung, wer sie haben könnte.“

„Meinst du die Spanier haben sie abgefangen?“

Wenn es überhaupt möglich ist, ist meine Laune gerade noch schlechter geworden. Auch die Stille, die gerade in der Leitung herrscht, macht es nicht besser.

„Domi antworte mir! Du weißt ganz genau, wie viel Geld uns diese Aktion kosten würde!“

„Diese Aktion würde den Vertrag zwischen den Spaniern und uns doch nur gefährden, aber laut unseren Männern war es auch keiner der anderen...“

Ich fahre mir erschöpft mit der Hand über mein Gesicht. Als hätte ich noch nicht genug Probleme, hat sich jetzt auch irgendein Idiot noch den Spaß erlaubt, mir eine der größten Lieferungen seit langem zu stehlen. Die famiglia di loto hat innerhalb des letzten halben Jahres einige Verluste verzeichnet, die unter anderen Umständen uns allen das Leben hätte kosten können.

„Domi, mir ist egal, wie ihr das anstellt, aber schaut zu, dass ihr mir so viele Informationen wie möglich besorgt, ich bin wahrscheinlich in einer halben Stunde bei euch. Bevor du was sagst, ja ich bin heute nicht in meiner Vorlesung, weil ich am Freitag auf dieser scheiß Party ganz schön Scheiße gebaut habe ... Aber ich muss noch schnell nach Hause und komme erst dann zu euch.“

Ich weiß, dass Dominik gerne weiter fragen würde, doch da er mir untergeordnet ist, wie alle anderen meiner Männer, hält er die Klappe und lässt mich machen. Es gibt nur wenige Ausnahmen, wo es ihm mehr oder weniger erlaubt ist, mir zu widersprechen, aber diese treten hier gerade nicht ein.

Ich beende das Gespräch mit ihm, setze mich in mein Auto und fahre vom Parkplatz. Bis zu mir fahre ich normalerweise nicht mal fünf Minuten, doch heute ist deutlich mehr Verkehr, was an den kommenden Ferien liegen könnte. Ich hasse es, wenn ich so viel länger brauche, als ich eingeplant habe, das bedeutet für mich nämlich, dass ich mich erst später mit Dominik treffen kann, oder ich muss mich zu Hause rein- und wieder rausschleichen, was ich ehrlichgesagt vermeiden möchte. Nur langsam komme ich voran, aber es ist wichtig, dass ich wenigstens ein bisschen vorankomme. Damit ich nicht ausraste, summe ich leise die Musik mit, doch als plötzlich mein Klingelton durch die Boxen ertönt, zucke ich zusammen.

Zu meiner Überraschung ruft mich meine Mutter an, die weiß, dass ich eigentlich in der Uni sein sollte. Ich lasse mich nicht weiter beirren und hebe mit einem freundlichen „Guten Morgen“ ab.

„Hallo mein Schatz, ich will dich nicht lange stören. Hast du nach deiner Vorlesung Zeit, dass du einkaufen gehst? Eigentlich wollte es heute Papa erledigen, aber er muss wohl wieder Überstunden in der Klinik machen...“

„Natürlich kann ich einkaufen gehen. Hast du heute noch deinen Termin beim Anwalt oder wurde der wieder verschoben?“

Meine Mutter hatte vor etwas über vier Jahren einen Autounfall, seitdem sitzt sie im Rollstuhl und ist von den Lendenwirbeln abwärts gelähmt. Der Fahrer von damals war wohl ein Mitglied der sizilianischen Mafia, der jemand verfolgen wollte – es nicht konnte – aber dabei ist ihm meine Mutter in die Quere gekommen und wäre beinahe gestorben. Sie ist ein halbes Jahr im Koma gelegen und die Ärzte wollten sie schon beinahe aufgeben, doch meine Mutter hat bewiesen, dass sie eine Kämpferin ist. Während sie im Koma war, bin ich mehr oder weniger in die illegale Branche abgerutscht. Ich habe mit dem Dealen von Drogen begonnen, weil mir schon damals klar war, dass wir in irgendeiner Weise das Geld brauchen würden und ich wusste, dass mein Vater, trotz seines gut bezahlten Jobs als Arzt nicht so viel Geld hat. Aus meiner Karriere als Dealerin wurde recht schnell mehr und mittlerweile leite ich die famiglia di loto. Wir sind ein Kartell, das innerhalb kürzester Zeit drastisch gewachsen ist und in einem halben Jahr wahrscheinlich selbst für die Sizilianer eine Bedrohung darstellen könnten – wenn wir es nicht bereits tun.

„Mein Termin wurde nur um eine halbe Stunde verschoben, aber ich weiß nicht, wie ich danach wieder nach Hause kommen soll, weil dein Vater mich nicht abholen kann und du in der Uni bist ... Ich kann aber dort warten, bis du

aus hast, wenn es für dich keine Umstände macht.“

„Mama, du weißt ganz genau, dass ich dich jeder Zeit gerne holen komme, also schreib mir einfach kurz, wann du fertig bist, und ich komme dich dann holen. Ist es für dich ein Problem, wenn ich mit dem Audi fahre?“

Meine Mama scheint zu überlegen, ob sie in meinen Wagen kommt, doch ich weiß, dass es für sie eher schwierig ist, in diesem mitzufahren, weil er tiefergelegt ist, trotzdem wollte ich sie fragen.

„Das sollte schon gehen, ich komme schon irgendwie rein und raus.“

„Mama! Mir geht es darum, ob du gut damit klarkommst, aber wenn du schon so antwortest, komme ich natürlich nicht damit. Weißt du schon, wann ungefähr du zu holen bist?“

Für mich ist klar, dass Dominik mein Baby - also meinen Wagen - in meine Garage fahren muss und ich mir für heute seinen Wagen - also meinen ehemaligen - für den heutigen Tag ausleihe. Für meine Mutter wird es nicht mal komisch erscheinen, da ich mit Dominik schon seit der Volksschule befreundet bin.

„Ich sollte um zwölf Uhr fertig sein, aber mach dir keinen Stress, ich weiß, dass deine Vorlesung länger dauert. Zum Thema Wagen, mit welchem Wagen willst du sonst kommen, dein Vater kann nicht von der Station weg, das ist dir schon klar, oder?“

Mir ist unklar, warum sie mich das noch immer fragt, da es klar ist, dass genau einer in Frage kommt.

„Mama, du stellst diese Frage doch genau aus einem Grund: Weil du wissen willst, ob Dominik wieder zu uns kommt, damit er seinen Wagen wieder bekommt, habe ich Recht?“

„Warum gibst du dem armen Jungen nicht endlich eine Chance? Es ist doch offensichtlich, dass er was von dir will.“

„Mama, wir kennen uns ewig und wir kennen so viele Geschichten vom anderen, dass sich keiner von uns eine Beziehung vorstellen kann. Wir sind zwar beide „Single“ und es hat bestimmte Gründe, warum er immer wieder mal über Nacht bei uns bleibt, aber dahinter liegen keine romantischen Absichten. Ich treffe mich sowieso mit ihm und da stellt es kein Problem dar, wenn ich mir seinen Wagen ausleihe und er mit meinem fährt...“

Ich fahre über die grüne Ampel und steuere in Richtung der Haupthalle, als mir einfällt, dass ich noch schnell etwas einkaufen müsste, bevor ich später mit meiner Mutter einkaufen gehe.

„Maus, bist du noch dran?“

„Ja klar, sorry, ich war gerade ein wenig abgelenkt. Was hast du gesagt?“ Scheiße, ich habe vorgestern mein letztes Kondom verbraucht und muss noch welche besorgen, aber ich weiß nicht, wo ich die auf dem Weg zur Halle besorgen kann.

„Ich wollte eigentlich nur wissen, wo du ihn triffst, weil ich dir keine Umstände bereiten will, und vielleicht hat er ja gerade Zeit, mich abzuholen, und falls es sich mit ihm nicht ausgeht, kannst du nach der Uni auch einkaufen gehen ... könntest du ihn vielleicht fragen?“

Es treibt mir ein Schmunzeln ins Gesicht. Es ist nicht nötig, dass ich Dominik frage, ob er sie abholen könnte, denn ich weiß, er wird ja sagen und bis über beide Ohren strahlen.

„Mama, er hat heute frei und ihm ist langweilig, deshalb will ich mich später mit ihm treffen, aber er wird nicht nein sagen. Selbst falls er dich nicht holt, ist es das gleiche Auto, also schau bitte einfach auf den Wagen, ich rufe ihn gleich mal an und organisiere alles. Leider muss ich aufhören, aber ich schreibe dir später kurz, wenn ich wirklich was Genaueres erfahren habe.“

Wir verabschieden uns noch kurz und ich fahre weiter zur Halle. Am liebsten würde ich jetzt mit Domi telefonieren, doch mir ist bewusst, dass er erst in einer halben Stunde von seinem Auftrag zurückkommt und mir hoffentlich gute Neuigkeiten überbringen kann. Allerdings habe ich schon seit längerem ein schlechtes Bauchgefühl, diese Mission betreffend. Erst vor kurzem habe ich erfahren, dass wohl doch nicht die Italiener den Unfall meiner Mutter zu verantworten haben – sondern eher die Spanier, beziehungsweise genau einer der Brüder.